

Lissabonner Erklärung zur  
**Gesundheit am  
Arbeitsplatz**  
in KMU



**Klein, gesund und wettbewerbsfähig**  
Neue Strategien zur Verbesserung der  
Gesundheit in Klein und Mittelunternehmen

# Lissabonner Erklärung zur Gesundheit am Arbeitsplatz in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)

*Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) umfasst alle gemeinsamen Maßnahmen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Dies kann durch eine Verknüpfung folgender Ansätze erreicht werden:*

- Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Arbeitsbedingungen
- Förderung einer aktiven Mitarbeiterbeteiligung
- Stärkung persönlicher Kompetenzen.

*BGF trägt wesentlich zur Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Mitarbeitern und deren Familien bei. Durch die Erhöhung von Produktivität und Wirtschaftswachstum leistet sie auch einen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg. Für Gesundheit am Arbeitsplatz in KMU ist es nötig, an einem Strang zu ziehen: Gemeinsame Initiativen von unterstützenden Institutionen helfen, die Gesundheit in KMU zu verbessern.*

Diese Erklärung richtet sich an Sozialpartner und Entscheidungsträger in Politik, Unternehmen, Wissenschaft und Forschung und soll dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für Gesundheit und wirtschaftlichen Erfolg von KMU in der Europäischen Gemeinschaft zu verbessern.

Diese Erklärung ist das Ergebnis einer Gemeinschaftsinitiative, die das Europäische Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENBGF) in Bezug auf KMU durchgeführt hat. 21 europäische Länder beteiligten sich daran. Das ENBGF wurde innerhalb des Aktionsprogrammes im Bereich der öffentlichen Gesundheit durch die Europäische Kommission unterstützt.

Das ENBGF umfasst verschiedene Institutionen (nationale Arbeitsschutzinstitute, Institute für das öffentliche Gesundheitswesen sowie Ministerien für Gesundheit und Arbeit) aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft, den Ländern des Europäischen Wirtschaftsraums und einigen Beitrittsländern.

## **Die Rolle von KMU bei der Schaffung eines unternehmerischen, sozialen und gesunden Europas**

Mehr als 99 % aller Unternehmen sind KMU. Sie beschäftigen mehr als zwei Drittel der Arbeitnehmer in der EU. Nicht nur in beschäftigungspolitischer Hinsicht sind KMU von wachsender Bedeutung, sie stellen mit über der Hälfte des Umsatzes in der EU auch einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar.

In der Europäischen Union besteht ein breiter Konsens darüber, dass kleine und mittlere Unternehmen einen wesentlichen Beitrag zu Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung leisten.

Die Gemeinschaftsstrategien und -programme, insbesondere die Unternehmenspolitik, haben ein gemeinsames Ziel: Sie wollen ein unterstützendes Umfeld zur Gründung und Entwicklung von innovativen Unternehmen, insbesondere im KMU-Sektor schaffen (Schlussfolgerungen des Europäischen Rates von Lissabon am 23. und 24. März 2000). Dazu sind Vereinfachungen auf administrativer, ordnungspolitischer, rechtlicher, steuerlicher, finanzieller und sozialer Ebene erforderlich.

Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz sind wesentliche Voraussetzungen für eine

Steigerung des innovativen Potentials in KMU. Gleichzeitig sind sie elementarer Bestandteil einer modernen Personalpolitik und Führungspraxis.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von KMU und damit die soziale Entwicklung in den Ländern der Europäischen Union hängt zunehmend von gut qualifizierten, hoch motivierten und gesunden Mitarbeitern ab.

## **KMU: Ressourcen für die Gesundheit**

Die Arbeits- und Produktionsbedingungen in Kleinunternehmen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von denen der Großunternehmen. Einige dieser Umstände bergen ein großes Potential für die Gesundheit, wie beispielsweise der Einfluss des Firmenbesitzers auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen sowie die Tatsache, dass in Klein- und Kleinstunternehmen oft ein familiäres Arbeitsklima herrscht und die Arbeitsanforderungen durch größere Verantwortlichkeit des einzelnen und umfassendere Tätigkeiten sowie einfachere Organisationsstrukturen gekennzeichnet sind.

Wegen begrenzter finanzieller Ressourcen haben Arbeitsschutz und betriebliche Gesundheitsförderung in KMU oft einen geringeren Stellenwert. Gesetzliche Arbeitsschutzanforderungen

werden manchmal als zusätzlicher Verwaltungsaufwand betrachtet, der die Wettbewerbsfähigkeit verringert.

Vor diesen Hintergrund sind alle Entscheidungsträger und Institutionen, die sich mit betrieblichen Gesundheitsfragen befassen, mit den folgenden Herausforderungen konfrontiert:

Wie können die sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für KMU so entwickelt werden, dass wirtschaftliches Wachstum, einschließlich der Schaffung neuer Arbeitsplätze, mit der Förderung von gesundheitsgerechten Arbeitsbedingungen und der Umsetzung von angemessenen Sozial- und Sicherheitsstandards verbunden werden kann?

### **BGF: Eine neue Strategie für Gesundheit am Arbeitsplatz und wirtschaftlichen Erfolg in KMU**

Das ENBGF hat in 21 europäischen Ländern Beispiele guter Praxis in KMU identifiziert, analysiert und dokumentiert. Diese Beispielsammlung ist zusätzlich mit Bildmaterial und Argumentationshilfen für die Verbesserung der betrieblichen Praxis angereichert. Sie unterstreicht die Tatsache, dass betriebliche Gesundheitsförderung einen erfolgreichen und dauerhaften Beitrag leistet, um die richtigen Voraussetzungen für Wachstum, Beschäftigung und Innovation in kleinen und mittleren Unternehmen in Europa zu schaffen. BGF verbessert die Gesundheit der Bevölkerung und hilft gleichzeitig, ein stabiles Fundament für ein sozial bewusstes Europa zu bauen.

Auf der Basis einer Analyse der derzeitigen Praxis betrieblicher Gesundheitsförderung in KMU hat das ENBGF Strategien und Empfehlungen erarbeitet, die die künftige Verbreitung betrieblicher Gesundheitsförderung in solchen Unternehmen unterstützen sollen.

### **Enterprise for Health: BGF in KMU**

Die treibenden Kräfte für Gesundheit in KMU sind die Firmenbesitzer und die oberen Führungskräfte. Eine vorbildliche Unternehmensführung sollte Gesundheit in den täglichen Arbeitssalltag integrieren, indem

- alle Mitarbeiter am Planungs- und Entscheidungsprozess des Unternehmens beteiligt werden
- ein gutes Arbeitsklima sichergestellt wird
- gute Leistungen anerkannt und belohnt werden
- Verbesserungen, insbesondere die der Arbeitsorganisation, überwacht werden.

### **Aufbau eines unterstützenden Umfelds für Gesundheit: der Multiplikations-Effekt**

Die begrenzten Ressourcen der Infrastruktur der Arbeitsschutzinstitutionen erfordert die Entwicklung neuer Strategien und die Gewinnung neuer Partner für die Kommunikation und Organisation betrieblicher Gesundheit in KMU .

Von besonderer Bedeutung sind Organisationen, die KMU bereits bei anderen Aktivitäten unterstützen (d.h. Handelskammern, Innungen, Unfall- und Krankenversicherungen, Einrichtungen von Sozialpartnern, Banken usw.).

Diese Organisationen haben eine Schlüsselrolle im Hinblick auf

- Marketing und Kommunikation
- Förderung einer unterstützenden Infrastruktur für BGF in KMU
- Organisation von Dienstleistungen zur BGF.

Informationskampagnen zur Förderung des Gesundheitsbewusstseins in KMU sollten auf unterschiedlichen Ebenen (Gemeinschafts-, nationaler, regionaler und lokaler Ebene) durchgeführt werden.

Die folgenden Grundanforderungen sollten dabei beachtet werden:

- Alle relevanten Institutionen, die eine Rolle bei der Entwicklung von KMU spielen, sollten an den Informationskampagnen beteiligt werden.
- Die eigentlichen Bedürfnisse und Probleme von KMU müssen in die Planung und Durchführung von Maßnahmen einbezogen werden.
- Netzwerke, die alle für KMU relevanten Organisationen beteiligen, sollten initiiert und auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene genutzt werden.

Auf der Gemeinschaftsebene sollte betriebliche Gesundheitsförderung die vorhandenen Maßnahmen zur Unterstützung von KMU ergänzen. Dies schließt auch das "Mehrjahresprogramm für Unternehmen und unternehmerische Initiativen 2001-2005" und die geplante "Europäische Charta für kleine Unternehmen" ein. Die Mitgliedsstaaten, die Länder des Europäischen Wirtschaftsraums sowie die Beitrittsländer sollten die betriebliche Gesundheitsförderung zum Bestandteil ihrer Bemühungen für verbesserte Rahmenbedingungen zur Gründung und Entwicklung von KMU machen. Sie sollten sicherstellen, dass die für die KMU relevanten Institutionen Modelle und Strategien entwickeln und unterstützen, die die KMU in die Lage versetzen, BGF umzusetzen.

Die Dienstleistungen zur betrieblichen Gesundheitsförderung in KMU sollten auf den vom ENBGF entwickelten "Kriterien guter Praxis" basieren. Die wichtigen Akteure auf nationaler Ebene sollten KMU, Dienstleister und alle anderen betroffenen Stellen ermutigen, diese Kriterien anzuwenden.

*Diese Erklärung wurde vom ENBGF auf dem Netzwerktreffen am 16. Juni 2001 verabschiedet und auf der anschließenden 2. Europäischen Konferenz (18. - 19. Juni) vorgestellt. Beide Veranstaltungen fanden in Lissabon statt.*

# Mitglieder des Europäischen Netzwerks für betriebliche Gesundheitsförderung (ENBGF)

## Belgien

Marc de Greef  
Prevent  
Gachardstreet 88  
B - 1050 Brussels

## Bulgarien

Dr. Zaprian Zaprianov  
National Centre of Hygiene,  
Ecology and Nutrition  
15, Dimitar Nestorov Street  
BG - 1431 Sofia

## Dänemark

Dr. Kjeld B. Poulsen  
Arbejds miljøinstituttet  
Lersø Parkallé 105  
DK - 2100 Copenhagen Ø

## Deutschland

Dr. Gregor Breucker / Karin Kunkel  
BKK Bundesverband  
Kronprinzenstr. 6  
D - 45128 Essen

## Finnland

Dr. Juha Liira  
Work Ability Centre  
Finnish Institute of Occupational  
Health  
Topeliuksenkatu 41 a A  
FIN - 00250 Helsinki

## Frankreich

Michel Vallée  
Agence Nationale pour l'Amélioration  
des Conditions de Travail (ANACT)  
4, quai des Étroits  
F - 69321 Lyon CX 05

## Griechenland

Dr. Elizabeth Galanopoulou  
Ministry of Labour and Social Affairs  
Centre of Occupational Health and  
Safety  
40 Pireos Street  
GR -10182 Athens

## Irland

Shay McGovern  
Department of Health  
Health Promotion Unit  
Hawkins House  
IRL - Dublin 2

## Italien

Prof Dr. Lamberto Briziarelli  
Universita degli studi di Perugia  
Dipartimento di Igiene  
Via del Giochetto  
I - 06100 Perugia

## Island

Dagrun Thordardottir  
Administration of Occupational Safety  
and Health  
Bildhöfða 16  
ICE - 112 Reykjavik

## Liechtenstein

Volker Grässle  
SUVA - Schweizerische Unfall-  
versicherungsanstalt  
Postfach 4358  
CH - 6002 Luzern

## Luxemburg

Paul Weber  
Inspection du Travail et des Mines  
26, rue Ste Zithe  
B.P. 27  
L - 2010 Luxembourg

## Niederlande

Paul C. Baart  
Centrum Gezondheidsbevordering op  
de Werkplek / Dutch Centre WHP  
Postbus 500  
NL - 3440 AM Woerden

## Norwegen

Odd Bjørnstad  
National Institute of Occupational  
Health  
Gydas vei 8  
pb 8149 Dep  
N - 0033 Oslo

## Österreich

Elfriede Kiesewetter  
Oberösterreichische Gebiets-  
krankenkasse  
Gruberstr. 77  
A - 4020 Linz

### Netzwerk Koordinator:

Prof Dr. Karl Kuhn  
Bundesanstalt für Arbeitsschutz  
und Arbeitsmedizin (BAuA)  
Friedrich-Henkel-Weg 1-25  
D - 44149 Dortmund

Weitere Informationen beim:

### Netzwerk Sekretariat

BKK Bundesverband  
Kronprinzenstr. 6  
D - 45128 Essen

Tel.: +49 201 179 - 1209  
Fax: +49 201 179 - 1032  
E-mail: eiz@bkk-bv.de

## Polen

Dr. Elzbieta Koraeniowska and  
Patrycja Wojtaszczyk  
Nofer Institute of Occupational  
Medicine  
National Centre for WHP  
8 Sw. Teresy Street  
P.O. Box 199  
PL - 90 -950 Łódź

## Portugal

Direcção-Geral da Saúde  
Dr. Alvaro Durão / Dr. Emília Nunes  
P - 1056 Lisboa Codex

## Romania

Dr. Luminita Sanda  
Ministry of Health  
Ministerului Street, No. 1-3, Sector 1  
RO - 70052 Bukarest

## Spanien

Dr. Maria Dolores Solé  
INSHT - CNCT  
C/Dulcet 2-10  
E - 08034 Barcelona

## Schweden

Dr. Ewa Menckel Asst. Prof.  
National Institute for Working Life  
S - 17151 Solna

## Tschechische Republik

Prof Dr. Milan Horváth  
National Institute of Public Health  
Srobarova 48  
CZ - 10042 Prag 10

und

Dr. Alena Šteflová  
Ministry of Health of the  
Czech Republic  
Department of Health Care  
Palackého náměstí 4  
CZ - 12801 Prag 2

## Ungarn

Dr. Gábor Galgóczy  
Hungarian Institute of Occupational  
Health  
Jozsef Fodor Nat. Centre of Public  
Health  
Nagyvarad ter 2 Pf. 52  
H - 1450 Budapest

## Vereinigtes Königreich (Großbritannien)

Brenda Stephens  
Health Promotion Division  
National Assembly for Wales  
4th Floor, Crown Buildings  
Cathays Park  
Cardiff / CF10 3NQ  
UK - Wales